

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 104.

Neuenbürg, Samstag den 7. Juli

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Steinerkleinerungs-Accord.

Die Amtskorporation hat das Kleinschlagen der auf den nachgenannten **Bezirksstraßen** lagernden Straßensteinen zu vergeben. Zu diesem Zweck werden öffentliche Abstreichs-Verhandlungen ausberaumt und es geschieht die Vergabung in folgender Weise:

Markungs-Gemeinde.	Straßenstrecke.	Gesteinsart.	cbm.
I. Am Dienstag den 10. Juli 1894			
vormittags 11 Uhr			
auf dem Rathause in Schönberg.			
Langenbrand	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine vom Bählhof	69
Oberlengenhardt	dieselbe	Sandsteine	52
Schönberg	dieselbe	Sandsteine vom Bählhof	50
Schwarzenberg	dieselbe	desgl.	7
Unterlengenhardt	dieselbe	blauer Muschelkalk	20
II. Am Mittwoch den 11. Juli 1894			
vormittags 7 Uhr			
auf dem Rathause in Neuenbürg.			
Arnbach	Marzeller-Straße	blauer Muschelkalk	80
	Neuenbürg-Weiler		
	a. gegen Neuenbürg	desgl.	30
	b. gegen Ottenhausen	desgl.	12
	c. gegen Niebelsbach		
Birkenfeld	Alte Pforzheimer Straße		
	a. von der Markungsgrenze bis zum Strähle	desgl.	38
	b. vom Strähle bis Regelbaumweg	desgl.	16
	c. Regelbaumweg	desgl.	10
	d. Strähle	desgl.	5
	e. vom Ort zum Bahnhof	desgl.	19
Conweiler	Marzeller Straße	desgl.	25
	Wöschstraße	desgl.	24
Dennach	Schwann-Dennach	desgl.	11
Engelsbrand	Neuenbürg-Unterreichenbach	desgl.	21
	dieselbe	Sandsteine	23
Feldbrennach	Marzeller Straße	blauer Muschelkalk	2
	Wöschstraße	desgl.	17
	Schwann-Feldbrennach	Kalksteine v. Ottenhausen	3
Gräfenhausen	Marzeller Straße	blauer Muschelkalk	57
	Alte Pforzheimer Straße	desgl.	47
	Straße vom Kiegerswasen bis Gräfenhäuser Ziegelhütte	desgl.	14
	Straße vom Kiegerswasen nach Gräfenhausen	desgl.	33
Grunbach	Neuenbürg-Unterreichenbach	Sandsteine	11
	dieselbe	blauer Muschelkalk	14
Neuenbürg	Neuenbürg-Liebenzell	desgl.	6
	Neuenbürg-Unterreichenbach	desgl.	10
Oberniedelsbach	Schwann-Elmendingen	desgl.	20
Ottenhausen	Neuenbürg-Weiler und Arnbach-Niebelsbach	desgl.	17
	Schwann-Elmendingen	desgl.	16
Schwann	Marzeller Straße	desgl.	16
	Wöschstraße	desgl.	3
	Schwann-Dennach	desgl.	40
	Schwann-Feldbrennach	Kalksteine v. Ottenhausen	4
	Schwann-Elmendingen	blauer Muschelkalk	11
Unterniedelsbach	Schwann-Elmendingen	desgl.	12
	blauer Muschelkalk		15
Waldbrennach	Neuenbürg-Liebenzell	Sandsteine	8
	Neuenbürg-Unterreichenbach	blauer Muschelkalk	4

Markungs-Gemeinde.	Straßenstrecke.	Gesteinsart.	cbm.
III. Am Donnerstag den 12. Juli 1894			
vormittags 1/2 12 Uhr			
auf dem Rathause in Herrenalb.			
Bernbach	Herrenalb-Bernbach	Todliegendes	23
Herrenalb	dieselbe	desgl.	10
Neusag	Wöschstraße		
	(Schwann-Herrenalb)	Sandsteine	16
Rothenhof	dieselbe	desgl.	4

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Den 3. Juli 1894.

Oberamtspflege.
Käbler.

Revier Hoffstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 17. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathause in Colmbach aus

- 7 Hefelsteig, 34 Oldengrund, 37 Hirschbrunnen, 59 Fuchsweg, 63 Schulzenteich, 64 Rehgrund.
- 3 Mergelsberg, 4 Tropfen, 5 Brunnenkopf, 6 Brandhütte, 7 Mergelgarten, 9 Altholz, 11 Schmierweg, 39 Saugründe, 52 Fautsberg, 56 Salbenfeld, 59 Fuchshalde, 65 Kälberbrunnen, 73 Enztrüden.

V. Bluntenwald
883 St. Forchen mit 1117 Fm. Langholz I./V. Kl. normal und Ausschuf.
62 " " " 36 Fm. Sägholz I./III. Kl. dito.
2148 " Tannen " 2247 Fm. Langholz I./V. Kl. normal und Ausschuf.
386 " " " 224 Fm. Sägholz I./III. Kl. dito.

Neuenbürg.

Die k. Landesämter

werden an die Vorlage der Leichenschauregister, der Auszüge aus denselben und der Ausweise erinnert.
(B. d. M. d. S. v. 29. Dez. 91 § 2 u. 3 und v. 3 Febr. 82 § 23).
Den 5. Juli 1894.
R. Oberamtsphysikat.
Dr. Säckind.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. Juli
vormittags 10 Uhr

kommen auf dem alten Rathause in Langenbrand außer dem bereits ausgeschriebenem Material noch weiter zum Verkauf aus Distr. Hundsthal, Abt. 27 Unterer Brennerberg:
Langholz, Tannen: 184 St. mit 78 Fm. IV. Kl.; Forchen: 160 St. mit 3 Fm. III., 64 Fm. IV. Kl.
Sägholz, Tannen: 10 St. mit 7 Fm. I.—III. Kl.; Forchen: 3 St. mit 1 Fm. I.—III. Kl.

Revier Herrenalb.

Weg-Verbot.

Es wird zur Nachachtung öffentlich bekannt gegeben, daß das Fahren, Reiten und Viehtreiben auf dem sog. „Reitweg“ im Staatswald Bächhölde

verboten ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 25 Z. 1 unnothig geahndet.
Neuenbürg, den 5. Juli 1894.
R. Forstamt.

Bernbach.

Am Dienstag den 10. Juli
vormittags 8 Uhr
wird die Umpflasterung von ca. **400 qm Straßenrandel** veraccordiert.
Den 4. Juli 1894.
Schultheißenamt
Sieb.

Privat-Anzeigen.

Rothenbach-Werk.

Sägmehl

wird bis auf Weiteres zu 50 Pf. pro Cubikmeter abgegeben.
Arauth & Comp.
Neuenbürg.

Schweizerkäs,
vollständig, empfiehlt
Frau Andras.
Feinsten Weineßig
empfehlen
der Obige.



Gewerbeverein Neuenbürg.
Am Montag Abend
Monats-Versammlung
bei Bierbrauer Gsig.

Emil Georgii,
Ziegelei-Besitzer in Calw
empfiehlt in Wagenladungen franco,
im Einzel-Verkauf ab Ziegelei
Hirsau:
Ia. Portland-Cement,
Doppel-Falzziegel,
Dachziegel (gewöhnliche),
Lufttrodene Schlackensteine
weiße Schwemmsteine,
Bausteine aller Art,
Steinzeugröhren,
Kaminhüte,
feuerfeste Steine u. Platten
Dachpappe,
schwarzen u. weißen Kalk.

Arnbach.
Unterzeichnete verkauft unter günstigen Bedingungen ihren in der Hafnersteige hinter dem Hause des Hrn. Schneidermstr. Hiller in Neuenbürg gelegenen

Baumgarten.
Derselbe ist mit etwa 60 tragfähigen Obstbäumen und vielen Johannisbeerbüschen besetzt. Es kann jeden Tag von demselben Einsicht genommen werden.

Wto. Strobel.
Neben-Verdienst.
für Annoncen-Expedition bei gutem Verdienst gesucht. Off. an R. Hellmuth, Pforsheim erbeten.
Tüchtige Agenten

Pianinos u. Tafelklaviere
neue und gebrauchte, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Fr. Bacher, Schorndorf.
Umtausch älterer Instrumente.

Engelsbrand.
Einladung.
Zur 50-jährigen Geburts-tagsfeier sind alle im Jahr 1844 geborenen Männer wie Frauen höflich auf
Sonntag den 7. Juli d. J.
mittags 1 Uhr
in das Gasthaus zum Rößle eingeladen.
NB. Auch sonstige Freunde und Gönner sind freundl. willkommen.

Igelsloch.
Gefunden wurde am Sonntag den 1. ds. Mts. auf der Igelsloch-Schömberger Straße ein
Portemonnaie
mit etwas Geld. Eigentumsansprüche können innerhalb 8 Tagen bei dem Schultheißenamt gemacht werden.

„Schlackensteine“
(genannt Liava Vulkansteinen,
besten Schutz gegen feuchte Wände)
Ziegelei Hirsau bei Calw.

Geschäftsbücher
von **G. Feser** in Stuttgart
halte in den gebräuchlichsten Sorten vorrätig. Ich bin in der Lage, solche zu Originalpreisen abzugeben und jedes nicht vorrätige Buch zu beschaffen, worauf ich hiemit die Hh. Industriellen und Gewerbetreibenden aufmerksam mache. **G. Meß.**

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Bandwurm Späht. Madenwurm
Leidende werd. ohne ihr wahres Leiden z. erkennen, als magentronk blutarm, Fleisch- und schwindfüchtig behand., meist ist die Wurzel d. Leidens Wurmtrockenheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmeleidens sind: Abgang v. udel- od. lürbisähnl. Glieder, u. sonst. Würmer, Blässe d. Gesicht, matt. Bild, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit abwechsl. m. Heißhunger und Uebelkeit, Aufsteig. e. Knäuels b. z. Hals, härt. Zusammenstehen des Speichels, Magen säure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Juden im Alter, Koliken, Kollern und wellenförm. Bewegungen, stehende Schmerzen in d. Gedärmen, Herz-klopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Atteste Geheiler beweisen d. Vor-züglichkeit u. Methode. Dauer d. Kur 30 bis 60 Minuten, ohne Berufsstörung. garantiert d. Gesundheit unerschütterlich a, wenn keine Würmer vorhanden.
Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.
Adresse: Spezialist **Konefsky-Fritsch,** Post Sadingen.

Jeder Bauer.
der Vieh besitzt,
versäume es nicht, im Juli und August einige Gramm meiner englischen Riefenfutter-Rüben oder Turnips zu bauen; man sät pro Morgen 100 Gramm auf die umgeborenen Stoppel oder leeren Felder. Sind ein ausgezeichnetes Mastfutter, namentlich für Milchkühe, Schafe, Schweine un-übertrefflich. Ertrag ist fabelhaft, man erntet Anmassen von 5-15 Kilo schweren Rüben und ein saftiges, bauschiges, nahrhaftes Blätterwerk. Also doppelten Ertrag! Im Winter giebt es kein besseres Futter als diese Rüben und gekocht oder eingesäuert liefern sie ein sehr beliebtes Gericht zu Hammel- u. Schweinefleisch. 1/2 Ko. echten, frischen Samens 2 M. 50 J., (100 Gr. zu Versuchen franco 60 J.)
Grey Stone, die haltbarste Turnipsorte, kolossal ertragreich, ein halbes Kilo 3 M., 100 Gramm 70 J.
Weiße Schwaneneier-Turnips, sehr schön geformt, gleicht ganz einem Schwanenei, jedoch dreimal größer, vollsaftige und delicate Bratrübe, 100 Gr. 60 J., 1/2 Kilo 3 M.
Münchener Bierrettig, extra feiner, milder Rettig, wird unter die Rüben gemengt, sehr groß und hart, 20 Gr. 30 J.
Amerikanischer Riefenwinter-spinat mit großen, fetten, bauschigen Blättern, zartes Frühjahrs-Gemüse, ein halbes Kilo 1 M., 100 Gr. 30 J.
Ächter gelber Kärntner, ist die ertragreichste Grünfutterpflanze, in 5-6 Wochen fabelhafte Erträge liefernd, bei 5 Kilo Ausfaat wurden pro Morgen 100 Zentner Grün-futter geerntet, gesund und nahrhaft für alle Haustiere. Ausfaat den ganzen Sommer hindurch. 5 Ko. 4 M., 25 Ko. 35 M. Ferner alle Kleeforten, Futtererbsen, Stradella, Buchweizen, Waldplatterbse, Feldsalat und Wintersalat. 10 Sorten Gemüsesamen für den Herbstbedarf 1 M. Herbst-Berzeichnis gratis. Kultur-Anleitung liegt jeder Bestellung bei.
Alb. Fürst, Gutbesitz., Schmalhof, Post Bilsbolen, Niederbayern.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Juli. Es möge heute schon darauf aufmerksam gemacht sein, daß dem-nächst (wahrscheinlich am Sonntag den 15. ds.) das Rgl. Hoffänger-Quartett von Stutt-gart, welches wieder seine Ferienreise angetreten hat, auch hier und zwar im Gasthof zur Alten Post ein Konzert geben wird. Es steht so-mit für die Musik- und Sangesfreunde des Enz-thals ein seltener Kunstgenuß bevor. Das Stuttgarter Quartett erfreut sich überall einer sympathischen Aufnahme, und darf man auch hier seinen gefanglichen Leistungen volles Ver-trauen entgegenbringen. Aus dem Programm möchten wir für heute folgende Nummern ver-raten: 1) „Schön ist's dort im trauten Thale“ v. Fittig, 2) „Zieh hinaus“ v. Dregert, 3) „Daß Gott dich behüt“ von Kromer, 4) „Der Wagen rollt“ v. Doppler, 5) „O Schwarzwald, o Heimat“ von Drum. Dazu kommen in gewählter Ab-wechslung Tenor- und Baritonlied, ernsten und humoristischen Charakters, sowie Duette. Statt jeder weiteren Empfehlung fügen wir nach-stehende Rezensionen über Ferien-Konzerte im vorigen Sommer an:

Schwäbischer Merkur Nr. 169. 22. Juli 1893.
Badenweiler, 20. Juli. Das Rgl. Hoffänger-quartett aus Stuttgart gab gestern im Kurial ein Kon-zert, das alle seitherigen Darbietungen der Saison weit übertraf. Hier Stimmen von so wunderbarer Schön-heit finden sich nur selten zu einmütigem künstlerischem Thun zusammen. Auch die Solovorträge boten Vor-zügliches. Im Publikum war nur eine Stimme des Lobes. Lebhafter Beifall dankte den trefflichen Künstlern.

Neueste Nachrichten, Straßburg, 31. Juli 1893.
Konzert des Stuttgarter Hoffänger-Quartetts. — In den eleganten Räumen des „Badehofs“ hatten sich gestern abend trotz der ungünstigen Witterung über 200 Personen zu dem angekündigten Konzert der Stuttgarter Hoffänger eingefunden. Die Leistungen des Quartetts rechtfertigten vollkum den bedeutenden Auf, der ihm vorangegangen war. Schon der Vor-

trag der ersten Nummer „Baldobgelein“ von Fischer überzeugte die Zuhörer, daß die hier mitwirkenden Stimmen in seltenem Maße künstlerisch ausgebildet waren, eine Tonfülle, die manchen starken Chor er-sehen könnte, vereinigte sich hier mit vollkommener Harmonie-Reinheit, Aneinanderschmiegen der Stimmen und klarer Aussprache. Einen gleich günstigen Eindruck rief auch das Lied „Grüße an die Heimat“ hervor, eine Komposition des Herrn Kromer selbst, die bewies, daß er auch in der Musik-Theorie Meisterhaftes zu leisten versteht.

Neuenbürg, 5. Juli. Heute wurden die ersten neuen Kartoffeln (Rosenkartoffeln) aus der Gegend von Rastatt in größerem Quantum zugeführt. Pfundweise kosteten dieselben 7 J.

Am 25. Juni wurde vor dem Schwur-gericht in Tübingen der Goldarbeiter Wilh. Feil von Huchenfeld zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte am Oster-montag anlässlich eines Streits der Oberlehen-hardter mit den Huchenfeldern den Gottlieb Waisenbacher von Schömberg mit einem Prügel niedergeschlagen, sowie aus einem Re-volver 2 Schüsse auf den zur Abwehr erschiene-nen Schultheiß Stahl von Oberlehenhardt ab-gefeuert. Zum Glück waren beide Schüsse fehl-gegangen. Waisenbacher, welcher der Gerechtigkeit entgegengeht, hatte eine sein Leben sehr in Frage stellende Gehirn-Erschütterung erlitten.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser hat mit seiner Gemahlin und größerem Gefolge, unter welchem sich auch der neue preussische Gesandte in Ham-burg v. Riederlen-Wächter befindet, seine Nordlandreise angetreten. Die Kaiserin wird ihren Gemahl aber nur eine Strecke weit be-gleiten, dann mit der Eisenbahn nach Malmö zurückfahren und von dort zu Wasser nach Deutschland zurückkehren, um mit ihren Kindern einen längeren Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zu nehmen.

In dieser Woche findet keine Sitzung des Bundesrats statt, da der Staatssekretär von Bötticher mit anderen Mitgliedern des Bundes-rats zur Besichtigung des Nordsee-Kanals ab-wesend sein wird. Dagegen findet in der nächsten Woche noch wenigstens eine Sitzung statt, bevor der Bundesrat in die Ferien geht. Es steht noch nicht ganz fest, ist aber sehr wahrscheinlich, meint die „Nat.lib. Korr.“, daß das Jesuiten-gesetz noch zur Erledigung kommt.

Görlitz, 1. Juli. Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß ein hiesiger Rittmeister a. D. in einen Prozeß wegen Beleidigung des Magistrats verwickelt werden sollte. Er hatte sich verlegt gefühlt, weil in der Steuer-benachrichtigung auch ihm gegenüber die „Pro-letariats-Arede“, das ganz gewöhnliche „Sie“ anstatt des „Hochwohlgeboren“ ge-braucht worden war, und er hatte in einem Briefe an den Magistrat seinem getränkten Standesbewußtsein in der Weise Luft gemacht, daß der Magistrat sich veranlaßt sah, Straf-antrag wegen Beleidigung zu stellen. Die Aus-sicht, auf die Anklagebank zu treten, scheint aber für den Rittmeister a. D. nicht besonders ange-nehm gewesen zu sein, denn er zog es vor, an den Magistrat eine Abbitte zu richten, um diesen zur Zurücknahme des Strafanktrags zu bewegen. Wie der „R. Gbr. Anz.“ erzählt, soll sein münd-liches und schriftliches Bitten auch den Erfolg gehabt haben, daß der Strafanktrag zurückge-nommen wurde.

Der Hauptgewinn der ersten Klasse der 191. Rgl. Preussischen Klassenlotterie im Betrage von 30 000 M. fiel gleich am ersten Ziehungs-tage auf Nr. 87 325.

Waibstadt bei Weidesheim, 1. Juli. Heute nachmittag fand hier selbst eine antie-mittische Versammlung statt, zu welcher sich von hier und den benachbarten Ortschaften die Besucher



in sehr großer Anzahl eingefunden hatten. Herr Thomas Reuther aus Heidelberg sprach in etwa zweistündiger Rede über den Antisemitismus und das Judentum, worauf ihm vom Herrn Allgäier aus Pforzheim in einstündiger Ausführung lebhaft entgegen wurde. Die Versammlung verlief in sehr erregter Weise und mehr als einmal hatte es den Anschein, als ob es zu Thätlichkeiten kommen sollte, da Temperatur und Gemüter gleichermaßen erhitzt waren.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Juli. Nachdem in letzter Zeit aus landwirtschaftlichen Kreisen eine lebhaftere Agitation gegen die die Naturbutterfabrikation angeblich schädigende Margarinefabrikation in Szene gesetzt worden ist und zum Schutze der ersteren eine Verschärfung des Reichsgesetzes vom 12. Juli 1887 betr. den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter angestrebt wird, werden auf Veranlassung des Reichsamts des Innern auch in Württemberg Ermittlungen darüber angestellt, inwieweit die Klagen der Landwirtschaft berechtigt sind, in welcher Richtung etwa das genannte Gesetz als abänderungsbedürftig befunden wurde und ob seit dem Erscheinen der Margarin-Erzeugnisse auf dem Lebensmittelmarkt im allgemeinen ein Sinken oder Steigen der Preise für Naturbutter wahrzunehmen war.

Die Manöver in Württemberg werden sich heuer folgendermaßen gestalten: a) Divisionsmanöver. Die 26. Division manövriert in der Zeit vom 18.—22. September bei Kottweil. Die 27. Division manövriert in der Zeit vom 17.—21. September zwischen Schömburg und Empfingen. Bei den Divisionsmanövern bivaalieren alle Truppen einmal, außerdem die Vorposten einmal. b) Korpsmanöver. In der Zeit vom 24.—26. September findet zwischen Oberndorf und Horb das Korpsmanöver der beiden Divisionen gegeneinander unter Leitung des kommandierenden Generals statt. Am 24. und 25. September bivaalieren sämtliche Truppenteile des Armeekorps. Nach Beendigung desselben werden sämtliche Behörden, die Infanterie und die Pioniere mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert, während die Kavallerie und Feldartillerie zurückmarschieren. — Die an den Herbstübungen teilnehmenden vierten Bataillone der Regimenter 119, 121, 123 und 120 werden durch Einberufung von Reservisten auf die friedensatzmäßige Stärke gebracht.

Stuttgart, 2. Juli. Heute ist mit den Renovierungsarbeiten an dem Stifftsirchenturm begonnen worden. Zu den Kosten derselben, welche sich auf 160 000 M belaufen sollen, hat die Stadt 75 000 M beigezahlt.

Stuttgart, 2. Juli. Gegenwärtig gelangen wöchentlich 3 Extrazüge mit Schlachtvieh von Hamburg, Berlin und Budapest hier an.

Ehingen, 2. Juli. Die hiesigen Metzger schlagen vom nächsten Sonntag an mit dem Kalbfleisch um 10 J ab, so daß dasselbe statt 75 um 65 J zu haben ist; man hofft auch bei den anderen Fleischsorten hier in Bälde auf einen entsprechenden Preisrückgang.

Cannstatt, 1. Juli. Die Vorarbeiten für den am 14., 15. und 16. Juli d. J. hier stattfindenden württemb. Landesfeuerwehrtag sind in vollem Gange. Bis jetzt haben sich 276 Feuerwehren mit über ca. 10.000 Festteilnehmern angemeldet, darunter 8 Feuerwehren mit eigenen Kapellen. Man rechnet auf einen Besuch von mindestens 15.000 uniformierten Feuerwehrmännern, da jede württembergische Gemeinde ihre gut organisierte und vollständig uniformierte Feuerwehr hat und die landwirtschaftlich schöne Lage Cannstatts, im Herzen des Landes und in unmittelbarer Nähe der Residenz gelegen, einen großen Anziehungspunkt ausübt. Die Bedingungen für die Festteilnehmer sind aber auch überaus günstige, denn die K. Württ. Generaldirektion der Eisenbahnen hat beschlossen, daß ein einfaches Billet zur freien Rückfahrt innerhalb der Gültigkeitsdauer von 10 Tagen berechtigt, sämtliche Feuerwehrgäste erhalten zu allen geselligen und festlichen Veranstaltungen, zu der Ausstellung, sowie für den Besuch der reizenden königlichen Lustschlösser Wilhelma und Rosenstein Freikarten.

Die Ausstellung in Feuerwehrgeschäften, Feuerwehrequisiten, Maschinen und Modellen, die auf das Feuerlöschwesen Bezug haben, soll reichhaltig und interessant werden; alle modernen Errungenschaften Feuerlöschtechnik werden hier zur Schau gestellt. Der Festzug wird imposant werden und eine Länge von etwa 3 Kilometern in Anspruch nehmen. Jeder ein deutscher, noch irgend ein anderer Landesfeuerwehrtag hat bis jetzt so viele Festteilnehmer gesehen.

Göppingen, 5. Juli. Heute mittag nach 1 Uhr erkrankte bei dem hiesigen oberen Wehr der in den 40er Jahren stehende, verheiratete Zimmermann Hagel von Lebenhausen. Es ist dies innerhalb 6 Tagen das zweite Opfer, welches die Fils an jener Stelle gefordert hat. Der Ertrunkene ist Vater von 3 Kindern.

Das Schwurgericht in Kottweil hat den Dienstknecht Paul Vailer aus Burladingen in Ehningen, der am 30. April in der Nähe von Ehningen einen Fuhrknecht ermordete und ausraubte, zum Tode verurteilt. Man nimmt vielfach an, daß auch Vailer zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt werde.

Baiersbrunn. Forstwächter S. war mit seiner Frau bis abends 10 Uhr im Wirtshaus. Als beide heimgingen, hat er seine Frau, sie solle vorausgehen und ein Licht anzünden, da es so finster sei, was die Frau alsbald that. Kaum war jedoch dieselbe in ihrer Wohnung angelangt, als ein Schuß krachte, was die Frau veranlaßte, nach ihrem Manne zu sehen. Zu ihrem Entsetzen fand sie 10 Schritte von ihrer Wohnung entfernt denselben auf dem Wege liegend tot vor, neben ihm lag sein abgeschossenes Dienstgewehr.

Ausland.

Der neue Präsident Casimir Perier hat am letzten Dienstag an die Kammer und den Senat eine Botschaft gerichtet, worin er sich als ehrlicher Republikaner bekann, nach 7 Jahren nicht wieder zu kandidieren verspricht, seine Landsleute zur Einigkeit und zum Fortschritte auch in der sozialen Gesetzgebung ermahnt und dabei namentlich auch die verfassungsmäßigen Rechte des Präsidenten hervorhebt, die man nicht verjähren lassen dürfe. Bei der Verlesung der Botschaft in der Deputiertenkammer gab sich wiederholt tosender Beifall kund; aber alsbald machten auch die Sozialisten einen Heidenlärm, denn ihnen ist die Betonung der konstitutionellen Rechte des Präsidenten selbstredend äußerst unangenehm, und sie erblicken in Casimir Perier, wenn nicht den künftigen Monarchen Frankreichs, so doch den Mann, der die Monarchie wieder herstellen würde.

Aus Kreisen der französischen Kolonie in Wien wird dem dortigen Tagblatt die interessante Thatsache mitgeteilt, daß der Jugendlehrer und Erzieher Casimir Periers, des jetzigen Präsidenten der französischen Republik, ein Deutscher namens Dr. Struve war. Dr. Struve, ein Hannoveraner von Hause, lernte den Vater des jetzigen Präsidenten zur Zeit seiner Anwesenheit als Gesandter in Hannover um die Mitte der vierziger Jahren kennen. Als Casimir Perier 1846 seinen Posten in Hannover verließ, nahm er Dr. Struve mit nach Paris, in seinem Palais wohnte auch der Deutsche und leitete später einen großen Teil der Erziehung des jungen Casimir Perier. Personen, die mit Struve und dem jungen Casimir Perier zu verkehren Gelegenheit hatten, behaupten, der Ernst und die Festigkeit des Charakters Casimirs Periers rühre nicht zum kleinsten Teil von dem Einfluß seines deutschen Lehrers her. Perier spricht geläufig deutsch; er beherrscht diese Sprache schon seit seinen Kinderjahren.

Die Anarchisten setzen ihre unheimlichen Mordthaten, für welche sie statt Dynamit nunmehr den Dolch gewählt haben, fort, namentlich in Italien. Letzten Sonntag wurde in Florenz der Zeitungsverleger Vandi erschossen, weil er einige Artikel gegen die Anarchisten veröffentlicht hatte und 2 Tage später in Turin ein Bürger, weil er sich in einer Wirtshausstube scharf über die Anarchisten geäußert hatte, in Madrid versuchte ein Arbeiter den Marquis Cubas zu erschlagen, weil er einen Arbeiter-

pilgerzug nach Rom arrangiert hatte. In Frankreich selbst haben die Anarchisten in verschiedenen Städten, auch in Paris, Maueranschläge veröffentlicht, worin sie ankündigen, daß Frankreich am 25. Juli abermals in Trauer versetzt werden würde, und daß ihnen der neue Präsident Perier nicht entrienen könne, falls er den Mörder Carnots nicht begnadige. Der italienische Ministerpräsident hat der Kammer dringliche Gesetzentwürfe vorgelegt, damit die Regierung den Anarchisten nachdrücklich zu Leibe gehen kann — Die englische Regierung hat sich mit der französischen ins Einvernehmen wegen der Anarchisten gesetzt und will sich gemeinsamen internationalen Maßregeln gegen den Anarchismus anschließen. Nach der Ankündigung des im Amte verbleibenden franzöf. Ministerpräsidenten Dupuy wird Frankreich den übrigen Regierungen diesbezügliche Vorschläge unterbreiten.

Rom, 4. Juli. Hier wurden insgesamt 145 Anarchisten eingekerkert. Zum Schutze Crispi's wurde ein neuer ausgedehnter Sicherheitsdienst eingerichtet. Aus Genua wird die Verhaftung von 2 gefährlichen Anarchisten gemeldet, die als Genossen Caserios gelten.

Paris, 5. Juli. Der Figaro meldet, Jules Simon erzählt, daß Carnots Mutter durchaus darauf bestand, Carnot dürfe nicht wieder kandidieren. Sie würden mir ihn töten, soll sie gesagt haben. Im Elyseepalast sollen sich mehrere Schriftstücke befinden, aus denen hervorgehe, daß die Anarchisten einige Zeit vor dem Lyoner Attentat daran dachten, Frau Carnot bei einer Ausfahrt zu entführen (?) und als Geißel festzuhalten.

London, 4. Juli. Die „Times“ will wissen, daß der Gesundheitszustand des Papstes derzeit ein weniger befriedigender sei. Der Papst habe einem der Kardinäle ein versiegeltes Paket übergeben, welches nach seinem Tode zu öffnen wäre. Man glaube, daß dasselbe den letzten Willen des Papstes enthalte.

Unterhaltender Teil.

Ein Blick in die Zukunft.

Novelle von C. Schirmer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bald setzten sich die Wagen in Bewegung, doch es war schon ziemlich dunkel, als sie das nächste Dorf erreichten und endlich vor dem Gasthaus hielten. Die Wirtleute schienen nicht an die Einkehr später Gäste gewöhnt zu sein, denn erst auf wiederholtes Klopfen und Rufen öffnete sich die Thür des unscheinbaren Hauses und eine ältliche Frau steckte den Kopf heraus.

„Können wir nicht Nachtquartier bekommen, gute Frau?“ fragte der Kanzleirat.

„Das wird schwer halten“, erwiderte sie, „das heißt für so feine Gäste“, fügte sie freundlicher hinzu, indem sie das Licht hoch hielt und in Rosas Gesicht leuchtete.

„Ach was“, sagte diese, „hier handelt es sich nicht um die feine Gäste, sondern um ein Abendessen und die Betten, das werden wir doch erlangen können, wenn dies ein Gasthaus ist.“

„Ja, herzensgern, Fräulein, wenn Sie nur vorlieb nehmen wollen mit dem, das unser Haus bietet.“

Die alte Frau trippelte voran und leuchtete in eine niedrige, gedächerte Gaststube, in der sich einige lange, rot angestrichene Tische befanden, und eben solche Bänke an den Wänden entlang standen.

Sie bat die Herrschaften, hier einstweilen Platz zu nehmen, während sie nach der Küche gehen und etwas zu essen bereiten wolle. Doch Rosa lief ihr nach, da ihr die Person nicht Bürge genug für ein sauberes Mahl war, und mit ihrer Hilfe war dann auch bald ein ländliches Abendessen, aus Eiern, Schinken, Brot und Butter bestehend, aufgetischt.

Frau Gebert war sehr angegriffen und klagte über Kopfweh, der Kanzleirat sah sehr verstimmt aus, und sah nur auf Rosas dringendes Zureden einige Bissen. Es fehlte ihm bereits sehr die häusliche Behaglichkeit, und er verwünschte innerlich die ganze Reise. Wer weiß, was der morgende Tag wieder brachte — es war heut schon volle



ständig genug, um sich wieder nach Hause zu sehnen.

Rosa zeigte sich so recht als der überall helfende, gute Engel. Sie heiterte die Eltern auf, lachte und scherzte und eilte, so bald sie sich etwas gestärkt hatte, zu der Wirtin, um mit ihr das Nachtquartier herzurichten. Das sah denn nun allerdings nicht sehr einladend aus, und Rosa war nur froh, daß sie für den Vater ein Sofa in der guten Stube des Hauses entdeckte. Sie legte gleich Beschlag darauf.

„Wir Frauen richten uns leichter wo anders ein“, sagte sie, und hatte bald das alte Ledersofa mit einigen Betten, die die Wirtin brachte, belegt, holte des Vaters Sachen, stopfte ihm sogar eine Pfeife, und dann sah sie sich zufrieden in dem Zimmerchen um, das einer gewissen Behaglichkeit nicht entbehrte. Auf einer Komode standen bunt bemalte Tassen mit Inschriften und die Wände waren mit Bildern behängt, auf denen die ganze Lebensgeschichte Genovesas zu sehen und zu lesen war. Ueber dem Sofa hingen Portraits des Kaisers und des Kronprinzen, die man als solche mit einiger Mühe erkannte, auch war es der Vorsicht halber darunter gedruckt worden.

Da öffnete der Kanzleirat die Thür. „Ich suche Dich, mein Kind, die Mutter ist sehr müde“, sagte er matt.

„Ich komme schon, Papa, sieh, Dein Zimmer findet gewiß Deinen Beifall, ich hab mein möglichstes gethan, um etwas Comfort zu schaffen, und für Deinen Patriotismus ist auch gesorgt.“ Sie lachte wieder laut, als sie ihren Papa zu den Bildern führte und das Licht emporhob.

Auch der Kanzleirat lächelte, machte es sich jedoch bequem, und überließ es den Damen, wie sie für die Nacht untergebracht würden. Dieser Punkt hatte größere Schwierigkeiten, als sie sich je hätten träumen lassen, und wenn nicht Rosas unverwundliche Heiterkeit gewesen wäre, hätte Frau Gebert vor Mutlosigkeit ihren Thränen freien Lauf gelassen.

Es war aber auch ein wahres Kunststück, auf der schmalen Leiter nach dem Boden emporzuklimmen, und dort angelangt, öffnete die Wirtin einen Bretterverschlag, den sie als Logierzimmer für die beiden Damen bezeichnete. Frau Gebert schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, doch Rosa öffnete sofort das kleine Fensterchen, um die frische Nachtluft einzulassen, und wußte ihre Mutter bald so zu beruhigen, daß diese sich sogar mit den hoch aufgetürmten, blau überzogenen Betten ausöhnte und beide in einem süßen Schlummer bald alle Unbequemlichkeiten der Reise vergaßen.

Raum sandte die Sonne ihre ersten Strahlen durch das kleine Fensterchen, da erwachte Rosa, und sich schnell ankleidend, schlüpfte sie leise, ohne die Mutter zu wecken, hinunter, um für das Frühstück der Eltern zu sorgen.

Die Wirtin sah ganz verstimmt aus, daß das „feine Fräulein“ schon so zeitig aus den Federn war, und vor Bewunderung wußte sie nicht, was sie sagen sollte, als sie sah, mit welcher Gewandtheit die zarten Finger überall zugriffen, so daß bald der Frühstückstisch mit allem, was das Haus bot, besetzt war. Nun weckte Rosa die Eltern, und während diese sich ankleideten, ging sie in den kleinen Garten hinter dem Hause, der zwar etwas verwildert war, aber doch einige blühende Blumen aufzuweisen hatte. Sie pflückte eine Rose und steckte sie in ihr Haar, und frisch wie ihre Namensschwester, lieblich wie diese, und mit der heitersten Miene wünschte sie ihren Eltern einen guten Morgen.

Gleich nach dem Frühstück wurde ausgebrochen; es schien ein sehr heißer Tag zu werden, deshalb wollte man die Morgenstunden benutzen, um nicht in der Mittagshitze in Feschnitz anzukommen.

„Wie lange werden wir fahren?“ fragte der Kanzleirat.

„Fünf Stunden wenigstens“, war die bescheidene Antwort des Kutschers.

„Das ist lange — nun, es ist gut, daß wir Zimmer vorfinden, wir können uns dann immer noch etwas ausruhen bis zur Mittagstafel.“ Mit diesen Worten suchte der Kanzleirat sich und seine Damen zu trösten, doch der Trost wurde immer

schwächer, je mehr die Sonne stieg und je heißer sie auf den sandigen Boden der endlosen öden Heidegegend brannte. Die Pferde schienen immer langamer zu gehen, und die Räder sanken ein in den tiefen Sand und knarnten, als ob sie sich kaum mehr umdrehen könnten. Frau Gebert klagte wieder über Kopfschmerz, und selbst Rosa sah matt aus, und auf der Stirn des Kanzleirats lag eine Wolke, die eine ganze Flut von Mißmut in sich barg. Jetzt standen plötzlich die Pferde still und der Kutscher stieg ab und öffnete den Wagenschlag.

„Wenn die Herrschaften hier aussteigen wollten“, sagte er, „es sind nur noch zehn Minuten bis zum Haidetrug, dort werden wir die Pferde füttern und eine Stunde ausruhen.“

Mit einem Seufzer fügte sich der Kanzleirat und alle drei stiegen aus, um die Strecke bis zum Haidetrug zu Fuß zu gehen. Es ging etwas bergan, und da die Pferde bei jedem Schritt tief in den Sand sanken, war es dem Kutscher nicht zu verdenken, daß er ihnen eine kleine Erleichterung gönnte, und obgleich der Kanzleirat brummte, war doch Allen schließlich die kleine Fußtour angenehmer als die langsame Fahrt.

Der Haidetrug lag einsam und still in der öden Gegend. Fern von dem Verkehr mit Menschen sahen seine Bewohner nur während der Sommermonate die wenigen Badegäste, die den langen Landweg benutzten, um nach Feschnitz zu kommen. Die meisten zogen den kürzeren Seeweg von der anderen Seite der Insel vor, und so kam es, daß der Haidetrug oft Tage- und Wochenlang keinen Gast einkehrten sah.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 29. Juni. In einer hiesigen Schule sollten die Schülerinnen der zweiten und dritten Klasse gemeinsam einen Ausflug machen. Dieser nächtliche Plan der Schulleitung stieß jedoch, wie man in den Münch. N. Nachr. liest, auf eine lebhafteste Opposition der Alters-eitelkeit. Die Schülerinnen der höheren Klasse baten um die Vergünstigung, den Ausflug allein unternehmen zu dürfen; sie „möchten nicht mit den Babies zusammen sein“. Darauf antwortete die dritte Klasse mit dem gleichen Ansinnen: sie „möchten nicht mit den alten Jungfern zusammen ins Freie!“ Es wird nicht mitgeteilt, ob es der Schulleitung gelungen ist, diese schwierigen Gegensätze praktisch mit einander zu veröhnen.

Man ist auf den Zeitungsredaktionen, schreibt die „Straßb. Post“, an seltsame Anfragen und Anliegen sattam gewohnt und giebt sich redlich Mühe, ihnen zu entsprechen. Ein Redakteur wundert sich in dieser Richtung so leicht nicht mehr. Trotzdem glauben wir das Kuriosum nicht unregüstriert lassen zu sollen, daß unsere Redaktion vorgestern zum Schiedsrichter in einer Wette angerufen worden ist, welche 2 Herren in einer badischen Stadt, ein Offizier und ein dort lebender Engländer, über die Frage angestellt hatten, ob — nicht lächeln! — Casimir Perier, der neue Präsident der französischen Republik, Steh- oder Liegekragen trage. Wir waren schon im Begriffe, einem unserer Pariser Berichterstatter folgendes dringende Telegramm zuzusenden: Sofort Casimir Perier interviewen. Nachsehen, welchen Kragen er trägt, ob Steh- oder Liegekragen. Einen Kragen von ihm einfordern, nötigenfalls mit Gewalt abnehmen, und telegraphisch ein-senden. Da fiel uns zum Glück noch ein, daß wir ein Bild des Präsidenten besitzen, ange-sichts dessen wir sofort feststellen konnten, daß der neue Staatschef der französischen Republik einen Liegekragen trägt. Wenigstens an seinen Tageshemden; ein Bild, das Herrn Casimir Perier im Nachthemd zeigt, ist leider nicht in unserem Besitz.

Paris, 29. Juni. Im französischen Departement Somme befindet sich gegenwärtig, wie man uns mitteilt, ein englischer Handlungs-reisender, der in dieser Gegend große — Kröten-einkäufe macht. Für ein Duzend Kröten werden heute drei Franken gezahlt, während im vorigen Jahre 100 Kröten nur acht Franken

loseten. Die Kröten sind in England sehr ge-sucht, weil sie die Schnecken vernichten, die den Gärten ungeheuren Schaden zufügen.

(Ein aufmerksamer Wirt.) Gast: „Kellner, sagen Sie augenblicklich dem Herrn Restaurateur, er möge hierher kommen!“ — Kellner: „Bitte, gleich.“ — Wirt: „Womit kann ich dienen?“ — Gast: „Dieses Beefsteak ist ungenießbar, es ist so hart, daß man es mit dem Messer nicht durchschneiden kann! Bitte sehen Sie selbst!“ — Wirt: „Ja, es ist wirklich so. Nun, das läßt sich noch richten. Bitte nur einen Moment warten zu wollen. Jean!“ — Kellner: „Be-fehlen?“ — Wirt: „Bringen Sie dem Herrn ein anderes — Messer!“

(Ordnungsliebend.) „Liebe Louise, ich suche seit einer Stunde meine Pfeife . . .“ — „Sie hängt ja am Pfeifenständer, wohin sie gehört!“ — „Ja, wenn Du sie hingesthan hast, wo sie hingehört, wie soll ich sie dann finden?“

(Berührt.) Württembergischer Batteriefeld: Na, Herr Lieutenant, hawe Sie scho' g'lade? — Lieutenant: Nein, Herr Hauptmann! Cho-to lade nicht, aber einen ausgezeichneten Kognak! (L. Bl.)

Telegramme.

Berlin, 6 Juni. Die Einigungs-Verjuche betr. des Bierboylotts von dem Einigungs-amt des Gewerbegerichts blieben erfolglos, da namens der Brauereibesitzer erklärt wurde, daß die Bedingung, die Arbeitskräfte nur aus dem sozialistischen Arbeitsnachweis zu beziehen, nicht angenommen werden könne, darnach wurden die Verhandlungen abgebrochen. — Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ will aus zuver-lässiger Quelle wissen, die seit 28. April d. J. über den Berliner Viehmarkt verhängte Schweine-sperre werde in den nächsten Tagen aufgehoben. — Eine Extraausgabe des „Kleinen Journal“ meldet, Zeremonienmeister v. Koge wurde gestern abend 7 1/2 Uhr aus der Haft entlassen. Der „Vokalanz.“ fügt hinzu, den letzten Anstoß zu der Entlassung gab ein Handschriften-Vergleich, welcher nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Autorschaft Koges erbrachte. Hausminister Wedell empfing v. Koge bei der Entlassung; letzterer ist zu seiner Familie nach Friedrichs-felde abgereist.

Paris, 5. Juli. Hier wird versichert, zwischen dem Grafen Caprivi und dem Bot-schafter Herbette seien in Berlin Unterred-ungen wegen der Anarchisten im Gange.

Paris, 5. Juli. Der Soldat Lebant ist heute in Montpellier den Anarchisten gegen-übergestellt worden, die in Cette verhaftet wur-den. — Von heute ab werden 8 Untersuchungs-richter sich ausschließlich mit der Untersuchung gegen die Anarchisten befassen.

Rom, 5. Juli. In Pisa wurde gestern der Direktor der dortigen Tramway-Gesellschaft von Anarchisten erdolcht.

Paris, 5. Juli. Burdeau wurde mit 259 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt. Brisson erhielt 157 Stimmen.

Bukarest, 5. Juli. Der im Bau be-griffene Ausstellungspavillon in dem öffentlichen Esmegeingarten ist eingestürzt. 28 Arbeiter wur-den verschüttet; vier sind schwer, 18 leicht ver-wundet.

Budapest, 5. Juli. Nach Meldungen aus Oberungarn beabsichtigen die dort an-sässigen panslawistischen Lutheraner aus der evangelischen Kirche auszutreten und unter dem Namen Hussiten eine neue kirchliche Sekte zu gründen. Die Regierung beschloß, diesen Plan zu verhindern.

London, 6. Juli. Unterhaus. Bei Beratung des Kriegsbudgets erklärte Rudal, der Studententag für die Arbeiter in den Ar-senalen sei erfolgreicher als man erwartet hatte. Er ergab eine große Zeitersparnis. Die Arbeiter waren im Stande, unter dem neuen System mehr Lohn zu verdienen als früher.

